

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Landwirtschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

Für Rückgabe unentgeltlicher Schriftstücke keine Verantwortlichkeit.

(Allerhöchste Anzeiger.)
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 8-10 Uhr.
Abonnement 50 Hgr. pro Monat frei in- und auswärts.
Zurück des Post unter Nr. 224. Preis 1.50 pro Quart. 4.50 pro Halbjahr. 10 Hgr. pro Stück. Bestellungen an den Verleger, Herrn Dr. H. G. Schmidt, in Halle a. S., Postfach 10. Bei Abwesenheit des Verlegers an den Redakteur, Herrn Dr. H. G. Schmidt, in Halle a. S., Postfach 10.
In der Druckerei des Verlegers.
Druckerei: Buchdruckerei des Verlegers, Herrn Dr. H. G. Schmidt, in Halle a. S., Postfach 10.
III. Stadt-Druckerei des Verlegers, Herrn Dr. H. G. Schmidt, in Halle a. S., Postfach 10.

(Allerhöchste Deutsche Reichs-) Anzeiger.)
Verantwortlich:
Herrn Dr. H. G. Schmidt, in Halle a. S., Postfach 10.
Herrn Dr. H. G. Schmidt, in Halle a. S., Postfach 10.
Herrn Dr. H. G. Schmidt, in Halle a. S., Postfach 10.
Herrn Dr. H. G. Schmidt, in Halle a. S., Postfach 10.
Herrn Dr. H. G. Schmidt, in Halle a. S., Postfach 10.
Herrn Dr. H. G. Schmidt, in Halle a. S., Postfach 10.
Herrn Dr. H. G. Schmidt, in Halle a. S., Postfach 10.
Herrn Dr. H. G. Schmidt, in Halle a. S., Postfach 10.
Herrn Dr. H. G. Schmidt, in Halle a. S., Postfach 10.
Herrn Dr. H. G. Schmidt, in Halle a. S., Postfach 10.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebelgärten, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfeld, Giebichsberg, und Seckris, Raumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Eine neue Rede des Kaisers. — Noch einmal die Königsberger Rede.

Halle, 24. September.
Der Kaiser hat während seines vorgetragenen Aufenthaltes in Thorn nochmals eine Ansprache gehalten, welche genauer sein dürfte, die Öffentlichkeit für einige Zeit lebhaft zu beschäftigen. Auf die Begrüßungsansprache des ersten Bürgermeisters Kollb erwiderte der Kaiser nach dem Bericht, wie ihn das Wolffsche Telegrammbüreau verbreitet, Folgendes:
„Mit Vergnügen nehme ich die Versicherung zur Kenntnis, daß die Stadt Thorn sich meiner Anwesenheit und dem von mir gehaltenen Wort. Die Geschichte Thorns ist mir von jeher eine der interessantesten der Monarchie gewesen. Was die Erhaltung des Deutschen Reichs betrifft, so weiß ich, daß Thorn nicht hinter Marienburg zurückbleibt, und frene Wille, sich zu öffnen, daß die Stadt von der ersten vielen Wohlthätigkeit für Deutschland bewahrt. Es ist mir sehr zu meinem Vergnügen gelangt, daß das Verhalten der polnischen Mitbewohner in letzter Zeit nicht derart gewesen ist, wie ich es wünsche. Ich erinnere an die Worte, welche ich letzten in Königsberg gesprochen: „Auf zum Kampfe gegen die Unlustpartei.“ Mir diejenigen können sich der königlichen Gnade verpflichtet halten, welche sich voll und ganz als prägnante Unterthanen betradeten. Wollen wir feindlichen Bestrebungen Raum bieten, so müssen alle Meine Unterthanen geschlossen hinter Meinem Rücken stehen. In der Erwartung, daß Thorn ein Wort dieser Bestimmung bietet, sage ich Ihnen Lebewohl.“
Der Kaiser bezog in diesen Worten in der ihm eigenen prägnanten Form zunächst, daß Thorn eine deutsche, und nicht eine polnische Stadt sei. Er giebt inwieweit seiner Freude darüber Ausdruck, daß Thorn sich sein Deutschthum zu bewahren gewußt hat trotz der ererbten vielen Wohlthätigkeit. Mit letzteren Worten sollte vermuthlich auf die Streitigkeiten und Blüthen früherer Jahrhunderte hingewiesen werden, es mag jedoch bei dieser Gelegenheit, erwähnt sein, daß Thorn, nach der zweiten Theilung Polens an Preußen gekommen, im Frieden von Tilsit (1807) zum Großherzogthum Polen geschlagen wurde, nach den Freiheitskriegen jedoch wieder an Preußen kam.
Weiterhin sagte der Kaiser, und hierin dürfte das Charakteristikum der Rede liegen, er habe selber erfahren müssen, daß das Verhalten der polnischen Mitbewohner in letzter Zeit nicht derartig gewesen sei, wie er es wünsche.
Hier drängt sich nun ohne Weiteres die Frage auf: Was hat der Kaiser mit den polnischen Mitbewohnern gemeint? Meinte er nur die von der Stadt Thorn, oder aber die im Königreich Preußen überhaupt lebenden Polen? Wohllich ist dieses, während darüber, inwiefern sich die polnischen Mitbewohner nicht wohl verhalten hätten, sagt der Kaiser nicht, er sagt nur, ihre Aufführung sei nicht derartig gewesen, wie er es wünsche. Man wird also einzuwenden abwarten müssen, ob bezüglich dieses Punktes demnach in der einen oder anderen Weise positive Mittheilungen in der Öffentlichkeit gemacht werden.
Unmittelbar anschließend an diese Worte des Kaisers, fährt der Kaiser fort: „Ich erinnere an die Königsberger Worte: Auf zum Kampfe gegen die Unlustpartei.“ Wie schon schon bemerkt, kann man zweifeln, was, welche Polen gemeint sind. Sollte der Kaiser die Polen Preußens im Allgemeinen, wie es wahrscheinlich ist, und nicht nur die der Stadt Thorn im Auge gehabt haben, so würde man wohl annehmen dürfen, daß der Kaiser zu den Unlustparteiern auch diejenigen Polen gerechnet wußten will, welche dem Deutschthum nicht feindlich gegenüber stehen, sondern sich in erster Linie als Polen betrachten. Diese Annahme findet gewissermaßen ihre Bestätigung in den folgenden kaiserlichen Worten: „Mir diejenigen können sich der königlichen Gnade verpflichtet halten, welche sich voll und ganz als prägnante Unterthanen betradeten.“
Hiermit wollte der Kaiser ausweifelhaft sagen, daß die in Preußen lebenden Polen sich in erster Linie als preussische Unterthanen zu betrachten hätten, und nicht als Polen. Thäten sie das nicht, so könnten sie sich der königlichen Gnade fürderhin nicht wohl verpflichtet halten. Mit diesen Worten wird auf einmal Klarheit in eine Situation gebracht, welche die Presse zum schon seit Wochen beschäftigt. Täglich konnte man längere oder kürzere Artikel in den Zeitungen finden, die darüber klagen, daß den Polen unter dem „alten Kaiser“ der Stamm gefolgt sei, daß sie sich den Deutschen gegenüber hochtöndler betradeten, daß sie unter den Augen der preussischen Behörden polnische Propaganda betrieben und daß man sie „von oben“ von den Deutschen gegenüber in nicht zu billiger Weise begünstige. In wie weit diese Angaben begründet gewesen sind, mag dahin gestellt bleiben, die kaiserliche Rede hat zweifellos den Vorzug, darüber Licht verbreitet zu haben, daß die Polen sich einer Verächtlichkeit nicht zu erfreuen haben und daß sie in erster Linie, wenn anders sie sich dem Kaiser mit Wohlthun nahen wollen, loyale preussische Unterthanen sein müssen.
Wenn der Kaiser nun solche sagt: „Wollen wir feindlichen Bestrebungen Raum bieten, so müssen alle Meine Unterthanen geschlossen hinter Meinem Rücken stehen“, so hat er vermuthlich auch hiermit wider den Kampf gegen die Unlustpartei im Sinne gehabt. Diese Rede wiederum erinnert einermäßen an die Königsberger Rede. Auch dort stellte sich der Kaiser an die Spitze der zum Kampfe Aufgerufenen, die dort allerdings in erster Linie die Unlustpartei war. Die Throner Rede bricht von „allen Unterthanen“ los, fordert alle mit man annehmen, daß damit alle Unterthanen gemeint sind, soweit sie nicht zu den Unlustparteiern gehören.
Wer zu den Unlustparteiern gehört, darüber sind nach der Königsberger Rede die Meinungen in der Presse auseinander gegangen. Daß die Sozialdemokraten und der Anarchismus gemeint waren, darüber war man sich im Allgemeinen einig. Es fehlte jedoch nicht an Stimmen, die da meinten, die Freikämpfer seien ebenfalls mit gemeint gewesen ihr Verhalten, fortwährend zu opponiren und zu negiren, könne gar keinen Zweifel darüber aufkommen lassen. An irgend welchem Anhaltspunkt, was gemeint gewesen sei, fehlt es ja bis heute, nach der oben erwähnten Throner Rede wird man auch gewisse politische Kreise als Unlustpartei annehmen dürfen. Wie sehr erwünscht eine solche Klarstellung wäre, ergibt sich schon daraus, daß die Zeitungen, welche von gewisser Seite mit zu den Unlustparteiern gezählt werden, von der „Norddeutschen“, also von demjenigen Organ, welches als Mundstück der Regierung

all, als Mitkämpfer gegen die Unlustpartei reklamirt werden. Es hat nämlich in der „Kreuz“ geäußert: „Es ist offenbar, daß, wenn es sich um den Kampf für Religion und Sittlichkeit handelt in der Absicht, die Unlustpartei zu bekämpfen, mir die beiden großen Parteien, Centrum und Konervative, in Betracht kommen können. . . der Liberalismus mag es nicht ablehnen, wenn wir ihn hier ausschließen müssen.“ Darauf antwortete die „Norddeutsche“: „Wir würden der „Kreuz“, empfehlen, sich den Gang veränderlicher Umstellungen, die mit der „driftlich-sozialen“ Partei Verhältnisspunkte haben, zu vergegenwärtigen und sich die Frage vorlegen, ob man nicht sehr leicht in der Verantwortung der Verantwortlichen sein und doch als ein sehr problematischer Vertreter der Sache der Ordnung“ — auf die doch auch in der Kaiserrede hingewiesen ist — aufsetzen kann.“
Die „Kreuz“, „als sehr problematische Vertreter der Ordnungslage“ gerade von der „Norddeutschen“ geteilt — das ist geeignet, den heillosen Wirrwarr, wie er in den letzten Wochen in der Presse mit sich geführt hat, noch um ein Beträchtliches zu vergrößern! Der sollte der Redakteur der „Norddeutschen“ sich weder einmahl eine „Angelegenheit mit der Ordnung“ gestatten lassen! Die Berliner Arbeiter behaupten die Rede einzuweisen nur kurz und kommen zu dem Schluß, daß sich der Kaiser mit seinem Kampfruf gegen die Unlustpartei nicht nur an einzelne Parteien oder Gesellschaften gewandt habe. Die „Frankfurter“ schreibt: „Soweit ist jetzt schon zu erkennen, daß der Kaiser seine Königsberger Rede bei dieser Gelegenheit in dem Sinne interpretirt hat, daß die Anforderung zum Kampf gegen den Unlust sich nicht nur an den Adel, auch nicht, wie es in den letzten beiden Wochen zu lesen verstanden worden ist, an einzelne Parteien, sondern an alle Staatsbürger richtet. Von „allen Meinen Unterthanen“ hat der Kaiser nach der einen Version gesprochen, nach der anderen von „Allen, Mann an Mann“. Bleibt also danach noch Manches unklar, so scheint doch das Eine mit ziemlicher Sicherheit hervorzuheben, daß der Kaiser bereits in Königsberg an die Bekämpfung dessen, was er unter dem Unlust versteht, seitens des Bürgerthums im täglichen Leben und auf den verchiedensten Gebieten, und nicht aber noch zunächst nicht an eine gesetzgeberische Aktion mit Hilfe bestimmter Parteien gedacht hat.“
Ferner liegen folgende Zeilen vor:
* **Bromberg, 24. September.** Die Throner Rede des Kaisers hat hier bei den Deutschen freudige Bewegung, bei den Polen Verärgerung hervorgerufen. Es gilt als sicher, daß von den höchsten amtlichen Stellen der Provinz die Wirkung der Rede des Kaisers sehr bald deutlich bemerkbar sein werde. (?)
* **Thorn, 24. September.** Unter den Polen ist die Aufregung über die Rede des Kaisers groß.

politische Uebersicht.
Deutsches Reich.
* **Berlin, 23. September.** (Hofnachrichten.) Der Kaiser, welcher am Freitag Abend um 10 Uhr von Sigmaringen abgereist war, traf gestern früh um 8 Uhr in Thorn ein. Der Kaiser tritt unter dem Jubel der Bevölkerung in die Stadt ein, begibt sich zu dem auf dem Markt errichteten Arkadentempel und nahm

Das Haus an der Gr. Steinstraße.

Ein halbeser Roman von der Gegenwart von C. Erone-Schwinning.
I. Buch.
1. Kapitel.
Im Walhalla-Theater.
Die Habitués des schändlichen Spezialitäten-Theaters waren seit mehr acht Tagen in einer begrifflichen Aufregung: der phänomenale aller Drahtseilkünstler der Erde, Senior Aguilä de Castro, hatte durch seine Londoner Agenten ein Gastspiel von der Dauer einer einzigen Woche mit der Zeitung der Halbeschen Walhalla-Bühne vereinbart. In den Kreisen der Liebhaber der bunten Kunst der „pauvres saltimbanques“, der so mannigfaltig geliebten Artistenwelt, war das ein Ereignis von ganz ungewöhnlicher Bedeutung und die nähere Umstände, ganz besonders die interessanten persönlichen Details, die sich an die Person des sidanerfahnen Künstlers knüpfen, kempelten es allerdings zu einem solchen.
Der kleine Kreis von Herren, die ziemlich regelmäßig gegen ein halb zwölf Uhr Mittags im Café Bauer erschienen und gleich links vom Eingang an einem der Tische in der Nähe des Buffets Platz zu nehmen pflegten, setzte sich fast ganz aus Fremden der Kunst und der — Künstler natürlich — zusammen. An diesem Tische befand sich während des allmählichen Frischköpfer alles, was mit den öffentlichen Schaulustigkeiten in Verbindung stand, das Gespräch, das immer sehr schnell animirt und interessant zu werden pflegte, trotz der Nähe der hübschen und fröhlichen Buffetdame, die mit sich stets gleichbleibender Ruhe ihres Amtes hinter der Marmorinsel wartete.
„Aguilä de Castro“ war seit den letzten Tagen an diesem Tische das Schlagwort. Ein Versicherungsdirektor, die Seele des kleinen Kreises, war ganz Feuer und Flamme.

„Die Direction des Walhalla-Theaters hatte gar nicht mehr an ein Engagement des berühmten Seiltänzers zu denken gewagt“, verklärte er mit glänzenden Widen. „Stellen Sie sich vor — da taucht in der vorigen Saison im Alhambra-Theater in London ein Artist auf — ein Mann von herrlicher Schönheit, der erklärt, von Valparaiso zu kommen, um in London ein Engagement zu suchen. Man fragt nach seinem Künstlernamen. Er nennt einen solchen, der Niemandem bekannt ist: Aguilä de Castro.“
Man fragt nach seinem „Künstlerischen Hauptwerkzeuge“. — Seine einzige Antwort ist ein Köcheln und ein Lächeln. Der Manager des Theaters hat schon die größte Angst, den Mann zu sehen, der frische Luft zu sehen, da steht der alte Frank Gibbons — Sie kennen doch den Nestor aller lebenden englischen Seiltänzer, Frank Gibbons, meine Herren? — der sich zufällig im Wartsaal des Theaters befindet, auf der sich einige leise Worte mit dem Manager. Der Alte hatte in dem Blide des namenlosen Fremden etwas gefunden, was ihn fützig machte, und dem Manager zu einer Prüfung der Fähigkeit des Sidanerfahners — denn zu einem solchen scheinen ihn Name und Herkunft zu stempeln — gerathen. Mit bewundern folgen Lächeln hatte der Fremde sich zumittend verbeugt und war den beiden neugierig geborenen Herren auf die Bühne gefolgt, auf welcher gerade Probe stattfanden. Alle Drastikelle, welche man aufspannen wollte, mätigten dem Fremden verächtliche Blicke ab und die Bemerkung: „Es sei seine Kunst, auf solch dicken Seilen zu spazieren zu gehen. Man war schon in Verlegenheit gerathen, als der Fremde einen Arbeiter mit einem Bunde dünnen Kupferdrahts bemerkte, der zur Erneuerung einer elektrischen Leitung benutzt werden sollte. Ein Wink rief diesen heran und das Drahtbüchlein nehmend, forderte der Fremde das Aufspannen des Kupferdrahtes.“
Der Versicherungsdirektor war bei dieser Schilderung ordentlich in Feuer gerathen und das außerordentliche

Interesse, das ihn beherzichte, verhehlte seine Wirkung auf die Hörer nicht. Sogar die Aufmerksamkeit richtete sich von der Schilderung so angezogen, daß sie mit angenehmer Spannung ihrem Fortgange lauschte.
„Das ist mündlich!“ fuhr der Redende fort. — „Dieser Kunst kam aus dem Munde des alten Frank Gibbons und er fand ein Echo unter der Schaar der Künstler des Alhambra-Theaters, die von der Bühne und aus den Garderoben herbeigekallt waren, um den seltsamen neuen Kollegen, den Niemand kannte und von dem sie alle, die doch ihre Kunst in alle Welttheile trieb, nie gehört hatten. Aber Aguilä de Castro kümmerte sich nicht um sie. Er wartete seinen Act ab und half den Arbeitern bei dem Aufspannen. Unter dem leichten Heulen von ärmlicher Seite, daß der Fremde recht, sah man die gewaltige Muskelstruktur der Arme. Die Wände des alten Frank Gibbons wurden immer glänzender und als nach dem Festmessen des Drahtes der Fremde die Straßfeste beseligen, dann mit einer Hand sich aufhängend, im Inn rittlings auf dem dünnen Draht saß, das dem Auge nur in der Stärke eines dünnen Striches erschien — als er nun mit einem Griffe die Schlinge von den Füßen streifte und in demselben Moment hochangeflirt auf dem Draht stand und Wolligen begann, so ungläublich, so läpp und sicher, daß sich der Witz eines Fremdenkreises aus und eine noch feur mit einem Doppel- tafelmortale das gedankensüchtige Drahtseil verlassen hatte und regungslos, nur mit bewußten hohlen und kalten Lächeln dem gekränkten Mitleid blickend, rief er schon dem Manager zu: „Das ist ein Meister — nein, das ist der Meister, der Meister von uns allen! Engagiren Sie ihn und wenn Sie Goldströhre in seine Taschen leiten müssen — wunderlich wird er sie in Ihre Tasche zurückgeben lassen!“
„Und das ist wirklich passiert?“ warf ein junger Kaufmann ein, der sich vor kurzer Zeit in der Leipzigerstraße etablirt hatte und ebenjowenig Mittags beim Frischköpfer



Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao.

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Jahres-Produktion 100000 Kilo.

Verkaufsstellen: Markt 19, Geiststrasse 1, Wuchererstrasse 35.

KAROL KWEIL'S Nur ächt mit dieser Schutzmarke **SEIFEN-EXTRACT**

Die beste trockene Seife in Pulverform Spart Reiben und schont die Wäsche

Gewichte
prima Häcksel
aus reinem Roggenlangstroh
p. Gr 2,25 Mt., ferner
prima Wiefenheu,
Dr. Kiechen, Dr. Stroß in Vollen
im Einzelnen und in größeren Vollen.
Otto Werner, Wagdeburger-
strasse 61.

Hallescher Bank-Verein

von
Kulisch, Kaempff & Co.
in Halle a. S.

Ausgabe von 600,000 Mark Actien IX. Emission.

Durch Beschluss der General-Versammlung vom 28. März 1892 ist das Grundkapital unserer Gesellschaft auf 9 Millionen Mark erhöht worden. Davon sind 8,400,000 Mark begeben und vollgezahlt, und sollen die restlichen

Mark 600,000 Actien IX. Emission

in Gemässheit des Beschlusses der dazu autorisirten Gesellschaftsorgane vom heutigen Tage unter folgenden Modalitäten zur öffentlichen Zeichnung gebracht werden. Auf diese restlichen Mark 600,000 Actien IX. Emission steht nach dem Beschluss der General-Versammlung vom 28. März 1892 den Besitzern von alten Actien ein **Vorzugsrecht nicht zu.**

Die neuen Actien lauten über 1200 Mark Nominal und nehmen an der Dividende vom 1. Januar 1895 ab voll Theil.

Der Emissionscourse beträgt 140%
Die Einzahlungen sind zu leisten mit

65% (einschliesslich des Agios von 40%)
bei der Zeichnung.

75% bis zum **4. December cr.**

Die Zuteilung erfolgt nach dem Ermessen des Aufsichtsraths und der persönlich haftenden Gesellschafter. Sofort nach der Zuteilung sind die Zeichenscheine in drei Exemplaren zu vollziehen und die 65% baar einzuzahlen.

Die Zeichnung der zugetheilten Actien und die erste Einzahlung von 65% hat **spätestens bis zum 5. Oktober cr. zu erfolgen**, widrigenfalls die Gesellschaft das Recht hat, über diese Beträge anderweit zu verfügen.

Das erzielte Agio fließt abzüglich der Emissionskosten in den gesetzlichen Reservefonds.
Halle a. S., den 21. September 1894.

Der Aufsichtsrath, Die persönlich haftenden Gesellschafter,
v. Voss. Böttcher. Colberg.

Unter den vorstehenden Modalitäten werden Anmeldungen auf die restlichen

Mark 600,000 Actien IX. Emission

bis zum **Donnerstag den 27. September cr., Abends 6 Uhr**

an unserer Kasse entgegen genommen.

Halle a. S., den 22. September 1894.

Hallescher Bank-Verein von Kulisch, Kaempff & Co.
Böttcher. Colberg.

Weidefettvieh-Ausstellung

in **Husum (Schleswig-Holstein)**

am **Montag den 8. u. Dienstag den 9. Oktbr. 1894.**

Die auf Anregung der Husumer Stadtverwaltung gemeinsam mit den landwirthschaftl. Vereinen der schlesw.-holst. Westküste zu veranstaltete **Ausstellung von Weidefettvieh** hierseits hat überall großes Interesse und entgegenkommen gefundene Abmeldungen der bedeutendsten Hüher aus untern Wärdern sind eingegangen, weitere Anmeldungen fishes noch bevor. Der Zweck der Ausstellung scheint in nie activer Weise erfüllt zu werden, dem Hüher, namentlich dem Schädtereigere Deutschen wird ein klarer Bild der hiesigen Viehzucht und Weidewirthschaft vor Augen geführt werden. An Prämien werden ca. 5000 Mt. vertheilt. Die Ausstellung wird auf dem geräumigen **Dauumer Viehof** abgehalten werden. Eintrittsgeld pro Tag 1 Mark.

Fest-Programm: Am Sonntag den 7. October, Abends 9 Uhr: Begrüßung der Gäste und Preisrichter im „Rathshaus“, vorläufig allgemeiner Sammelort. — Am Montag den 8. October, Vormittags 9 Uhr: Frühmahl in Schumann's Gasthof. **Um 10 Uhr Eröffnung der Ausstellung.** Nachmittags 3 Uhr: Festessen im Hotel „Stadt Hamburg“, à Couvert 3 Mt. Placabem beleibt, sowie in der Centralhalle Ball.

Am Dienstag den 9. October werden sämtliche Thiere nochmals von 10—2 Uhr ausgestellt. Die öffentliche Preisvertheilung findet um 11 Uhr statt.

Was Nähere die Programme!

Su zahlreichem Besuch laßt ergeuß ein
S u s u m (Schleswig-Holstein), im September 1894.

Das Central-Comité.

Erfurter Ausstellungs-Loose à 1 Mark

Ziehung bestimmt am 25. September cr.

find zu haben bei **J. Borek & Co.**, Gr. Ulrichstraße 3, I. **Rich. Schroedel**, Gr. Ulrichstraße 50, sowie in den Cigarrenhandlungen von **C. Hahn**, Gr. Steinstr. 17, **F. Harman**, Gr. Ulrichstraße 2, **A. Hoffmann**, Gr. Steinstraße 38, **Köhler & Pätzsch**, Geißstraße 32, **C. Nebelsieck**, Leipzigerstraße 60, **A. Saalfeld**, Wagdeburgerstraße 64, **C. H. Spierling**, Reifstraße 1, **Steinbrecher & Jasper**, am Markt, **Max Stoye**, Wagdeburgerstraße 68, **Otto Hensel Sortiment**, Markt 24.



Wahre Wunderkinder

nicht man mit **Carl Koch's Nährweibach**; derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starkes Knochen und schützt vor den Kinderkrankheiten.

In Backen und Büten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in
Carl Koch's
Fabrik hygienischer Nährmittel,
Dorrenstraße 1,
sowie in den bereits bekannten durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Rothe Kreuz Lotterie

Jedes Loos 1 Mk. Ziehung am 15. October 1894.

20,000 Geldgewinne
Haupttreffer: 30,000 Mk., 10,000 Mk., etc.
à Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Liste und Porto 30 Pfg.
Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg.

Jedes Loos 1 Mk.

Baare Geldgewinne!

Gauptgewinne Mt. 300 000, Mt. 130 000, zweimal Mt. 120 000 u. s. w. Ziehung schon 1. October 1894. Mit. noch zu beziehen gegen Mt. 3.50 per Monat und per Radnahme durch die Communität-Gesellschaft **S. Hollender, Hecht & Co.**, Baugelshaus, Berlin SW., Königgräberstraße 108. Spielzeit nur 12 Monate.

Grosse Lotterie

das unter dem Allerh. Protektorats Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin Augusta Victoria stehenden Vaterl. Frauen-Hilfs-Verein vom
Rothen Kreuz

Ziehung **24. October**
ferner alle 1 Mk. Loose zu beziehen durch die alleinige Generalagentur
Lud. Müller & Co.

in **Berlin, Schlossplatz 7.**
Hamburg — München — Nürnberg — Schwerin
ausserdem in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Kein Medaille, kein Diplom

vermag die Vorzüge eines cosmetischen Mittels sicherer zu garantiren, als die durch eigene Empfehlung seiner Güte bedingte Treue der Consumenten. Als Beweis dienen einerseits die derselben entbehrenden werthlosen Mittel, welche trotz unerhörter Reclame nach kurzer Zeit wieder verschwinden, andererseits die seit 17 Jahren stets zunehmende Beliebtheit von **Kreller's Zahnpasta** und Mundwasser. Für deren unschädlich reinigende und antiseptisch conservirende Eigenschaft genügt die prompte Wirkung eines einmaligen Versuchs, um sich dauernd mit ihrem Gebrauch zu befreunden.

Zahnpasta 50 Pfg., Mundwasser Mk. 0.50, 1.00 und 1.50.
Depôt bei **Helmhold & Co., Halle a. S.**

Der Naturbutter im Geschmack voll: Margarine

empfeilt à **1 Pfund 60, 70 und 80 Pf.**
W. Dudenbostel, Breite- und
Laurentinsstr. 55.

!Bierdruck-Apparate!

neu und gebraucht, empfiehlt billigst
Herm. Graeger Nachf., Inh. Aug. Hoske,
Halle a. S., Geiſtſtraße 55,
gegenüber der **Bier-Weichle.**

Bücklinge? Bücklinge!

Aus eingetroffener Raqqonladung offerire feinste frische die große Rille
Tiefen-Fett-Bücklinge, 1 Mt. 40 Pfg.
G. Falcke, Harleinstraße 25.

Woldemar Thoss,

Bankgeschäft, Schulstrasse 7.